



Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband BKFV
Fédération Cantonale Bernoise de la Pêche

Positionspapier

BKFV zum Hochwasserschutz in Bern

1. Ausgangslage

Seit dem Hochwasser im Mai 1999 wird in der Stadt Bern über die Frage diskutiert, wie die exponierten Gebiete vor weiteren Überschwemmungen geschützt werden sollen. Mit dem Hochwasser im August 2005 ist der Druck der betroffenen Bevölkerung nochmals gestiegen. Oft wird eine Ausbaggerung der Aare gefordert.

Im Frühling 2005 hat die Stadt Bern in Absprache mit dem Kanton beschlossen, die Problematik in einem umfassenden Sinne anzugehen und verschiedene Lösungsvarianten zu untersuchen. In der Folge wurde eine Projektorganisation aufgebaut, in welcher auch der Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband (BKFV) und die Fischerei-Pachtvereinigung Bern (PV) sowie Vertreter der betroffenen Quartiere vertreten sind.

2. Ein wichtiges Laichgebiet

Das Tiefbauamt der Stadt Bern hat Ende 2001 im Hinblick auf allfällige Ausbaggerungen die Aquatica GmbH beauftragt, ein fischereibiologisches Gutachten zu erstellen. Gemäss Bericht vom Oktober 2002 sind die Gutachter zum Schluss gekommen, dass die Aare in der Stadt Bern fischökologisch ein sehr wichtiger Gewässerabschnitt ist.

Zwischen Schwellenmätteli und Eisenbahnbrücke wurden 14 Laichareale der vom Aussterben gefährdeten (Rote Liste) und nach Berner Konvention international geschützten Äsche gefunden, wovon die Hälfte eine grössere Ausdehnung aufwies.

Zwischen dem EW Matte und dem Altenbergsteg konnten praktisch in jeder Biegung auf der Innenseite Laichgruben der potentiell gefährdeten und im Rückgang begriffenen Bachforelle festgestellt werden.

Eine im Dezember 2005 durchgeführte Bachforellen-Laichgrubenkartierung hat zudem gezeigt, dass die Aare in Bern auch nach dem Hochwasser vom August 2005 ein wichtiges Bachforellen-Laichgewässer ist.

3. Baggerung im Schwellenmätteli scheint zweckmässig

Obwohl auch der Bereich unterhalb der Schwelle als Bachforellen-Laichgebiet gilt, wurden dort in den vergangenen Jahren Baggerungen toleriert. In der Folge wurden in den letzten fünf Jahren rund 85'000 m³ Kies entnommen.

Als Sofortmassnahme sollen nun im Schwellenmätteli weitere 30'000 m³ Kies ausgebaggert werden.

BKFV und PV Bern erachten dieses Vorhaben als zweckmässig und haben dieser Baggerung unter der Bedingung zugestimmt, dass die Auflagen des Fischerei-Inspektorates eingehalten werden.

4. Keine Opposition gegen Baggerungsvorhaben Felsenau

In der rund acht Kilometer langen Restwasserstrecke zwischen dem Stauwehr Engehalde und dem Kraftwerk Felsenau, wo eine artenreiche Fischfauna lebt und 22 Fischarten nachgewiesen werden konnten, wurden seit zwanzig Jahren keine Ausbaggerungen mehr vorgenommen.



Nun plant die Stadt Bern in der Felsenau (zwischen Felsenaubrücke und Brauerei Felsenau) als weitere Sofortmassnahme eine Ausbaggerung im Umfang von 6000 m³ Kies. Das entsprechende Wasserbaugesuch wurde Mitte Dezember 2005 publiziert (Auflage- und Einsprachefrist vom 22. Dezember 2005 bis 26. Januar 2006).

Obwohl die Stadt Bern bisher den Nachweis schuldig blieb, dass mit dieser Baggerung ein wesentlicher Beitrag zum Hochwasserschutz erbracht wird und für die betroffene Strecke kein fischereibiologisches Gutachten vorliegt, verzichteten BKFV und PV Bern auf eine Opposition gegen dieses Vorhaben.

5. Noch vier Varianten für langfristigen Hochwasserschutz

Aufgrund der erfolgten Nutzwertanalyse wurde Ende November 2005 das Projektteam an einer Sitzung des Projektteams mit Fachstellen und Betroffenen beauftragt, von ursprünglich zehn noch folgende vier Varianten weiterzubearbeiten und zu optimieren:

- Ausbaggerung (Sohlenabtiefung) zwischen Untertor- und Eisenbahnbrücke
Baggerstrecke: zirka 2 km
- Entlastungsstollen Dalmazibrücke – Lorrainebrücke (Kurzstollen)
Stollenlänge: zirka 800 m
- Entlastungsstollen Dalmazibrücke – Seftau
Stollenlänge: zirka 3,1 km
- Schutzmauer zwischen EW Matte und Untertorbrücke
Mauerlänge: zirka 900 m

6. Gross-Baggerung sollte vermieden werden

Die grosse Ausbaggerung zwischen Untertor- und Eisenbahnbrücke sollte aus folgenden Gründen vermieden werden:

- Die erforderliche Abflusskapazität könnte nicht erreicht werden.
- Die Baggerungen müssten periodisch wiederholt werden (Folgekosten).
- Die Eingriffe sind ökologisch unverantwortlich.

7. Unterstützung für Stollenlösung

Für einen nachhaltigen Hochwasserschutz in Bern ist nach Auffassung von BKFV und PV Bern trotz hoher Kosten – ähnlich wie in Thun – der Bau eines Entlastungsstollens anzustreben, weil nur auf diesem Weg dank Regulierbarkeit ein optimaler Hochwasserschutz bei minimalem ökologischem Schaden realisiert werden kann.

8. Aare muss revitalisiert werden

Sowohl die beiden noch zur Diskussion stehenden Stollenlösungen aber vor allem die umstrittene Gross-Baggerung würden aus gewässerökologischer Sicht zu Verschlechterungen führen.

Dementsprechend müssen zu gegebener Zeit geeignete Massnahmen festgelegt werden, mit welchen die schädlichen Eingriffe kompensiert, beziehungsweise die Lebensräume für die Fische in der Stadt Bern aufgewertet werden können.

Zusätzlich zu den im fischereibiologischen Gutachten vorgeschlagenen Ausgleichsmassnahmen verlangen BKFV und PV Bern die Prüfung und Realisierung weiterer Revitalisierungsmassnahmen (Buhnen, Totholz, Belebungssteine usw.).